№ 220. Dienstag, den 19. September 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. September.

— Der Kaiser in Stuttgart. Am Freitag brachte bei der Paradetafel der König von Württemberg einen Trinkspruch auf das Kaiserpaar aus, in dem er dasselbe von Seiten seines Hauses, seines Landes und Volkes und in erster Linie seines Armeekorps, welches unter den Augen des Kaisers seine Tüchtigkeit bei den Manövern bewährt habe, herzlich willkommen hieß. — Die Aufführung der Festoper „Tannhäuser" mit Scheidemantel-Dresden als Wolfram begann 6½ Uhr. Das älteste Mitglied der Stuttgarter Bühne, Hofschauspieler Wallbach, brachte ein Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus, das von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde, und nach welchem das Orchester die preußische Hymne spielte. Bei dem Frühstück in der Villa Berg gab der Kronprinz von Italien seiner Freude Ausdruck, von dem Kaiser auch nach dem schönen Schwabenlande geleitet worden zu sein, und äußerte, er nehme unauslöschliche, herrliche Eindrücke und Erfahrungen mit in die Heimath; er danke für die herzliche Aufnahme. — Der Kaiser giebt in einem Schreiben an den Großherzog von Baden der hohen Befriedigung über den vortrefflichen Zustand des 14. Armeekorps Ausdruck und spricht dem Großherzog den wärmsten Dank für das lebhafte Interesse und die unermüdliche Thätigkeit, die derselbe allezeit der Ausbildung der ihm unterstellten Truppen zugewendet habe, aus. Es gereiche ihm zur Freude, diesen Dank auch durch Stellung des kommandirenden Generals v. Schlichting à la suite des Leib-Grenadier-Regiments zu bethätigen. Er scheide dankerfüllt für den überaus herzlichen Empfang in des Großherzogs Hause und in Karlsruhe und bitte, diesen Dank auch der Bevölkerung auszusprechen. — Am Sonnabend wohnten der Kaiser mit den andern Fürstlichkeiten den großen Manövern des dreizehnten Armeekorps bei. Am Sonnabend Abend reiste der Kaiser nach Güns ab.

— Schweden und der Dreibund. Noch immer hält das Gerücht, Schweden wolle dem Dreibund beitreten, die russische Presse in Athem. Wenn auch die meisten Blätter das Gerücht anzweifeln, sind sie doch darin einig, daß Schweden einen ungemein wünschenswerthen Bundesgenossen für den Dreibund abgebe, weil seine Flotte die russische bei Libau im Rücken bedrohe, desgleichen die Küste des bottnisch-finnischen Meerbusens.

— Zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ist der Reichsschatzsekretär Graf Posadowski-Wehner ernannt worden.

— Sitzung des preußischen Staatsministeriums. Die „Post" meldet, daß der Ministerpräsident Graf Eulenburg das Staatsministerium zu einer Sitzung für den 18. September eingeladen habe, woran auch der Finanzminister Miquel theilnehmen werde. Dem Vernehmen nach gelangen unter Anderm die dem Bundesrathe zu machenden Vorlagen zur Berathung.

— Die Konferenz zur Vorberathung der Weinsteuerfrage hat am 5. d. Mts. begonnen und am 14. abgeschlossen. Die Flaschensteuer ist in derselben verworfen worden. Ueber die Werthgrenze, von der ab das Getränk der Steuer unterliegen soll, ist eine Einigung zu Stande gekommen. Die Werthgrenze soll ziemlich hoch gegriffen sein. Die Vorschläge werden nunmehr den einzelnen Bundesregierungen vorgelegt werden.

— Zu den deutsch-russischen Handels-Vertragsverhandlungen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös, daß die im vorigen Jahre vom Ministerium des Innern veranstaltete Enquête eine sichere Grundlage für die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen ergeben hatte; sofern noch Zweifel zu beseitigen oder eine Modifizirung bestimmter Gesichtspunkte geboten sei, sei es für nützlich erachtet, nochmals auf das Urtheil von Sachverständigen zurückzugreifen. Zu dem Zwecke seien der deutsche Handelstag und der Landwirthschaftsrath aufgefordert worden, Sachverständige zu delegiren. Dieselben sollen kurz vor Beginn der Verhandlungen einberufen werden, jedoch an den Verhandlungen selbst nicht theilnehmen.

— Bau von Getreideelevatoren. Wie die „Voss. Ztg." aus Petersburg erfährt, plant die große russische Eisenbahngesellschaft in Warschau, Wilna, Bjelostok, Grodno, Bologoje und Moskau Getreideelevatoren zu erbauen und das in ihnen aufbewahrte Getreide zu beleihen. Sollte die deutsche Grenze noch längere Zeit für das russische Getreide verschlossen bleiben, so würde das in den genannten Elevatoren angesammelte Getreide von der Eisenbahngesellschaft nach Libau und Riga geschafft werden, um von hier nach den nordischen Reichen und nach England zu gehen.

— Religionsunterricht in Fortbildungsschulen. Zwischen dem Kultusminister und dem Oberkirchenrath finden nach der „Volksztg." Verhandlungen darüber statt, ob in den Forbildungsschulen der — Religionsunterricht zur Einführung gelangen soll. Selbstverständlich könnte diese Einführung nur unter Schädigung der übrigen Fächer, für welche die Stundenzahl gekürzt werden müßte, erfolgen. Warten wir ab, welchen Erfolg die Generalsynode haben wird, welche diese „Neuerung" bei dem Oberkirchenrath angeregt hat.

— Ein Beispiel amtlicher Lehrerfreundlichkeit erzählt die „Preuß. Lehrerztg." aus der Provinz Sachsen. In einem Dorfe bezieht der verheirathete Lehrer 100 Mk. Feuerungsgeld, wovon er seine Wohnung und die Schulklasse beheizen muß. Diese Summe reicht bei dem dortigen hohen Holzpreise (ein Raummeter 8 Mk.) nicht aus und der Lehrer bittet um Erhöhung. Die Gemeinde lehnt dies ab, obwohl der Regierungsbauinspektor die Summe auf 153 Mk. zu erhöhen vorschlägt, und wendet sich an den Landrath. Dieser erklärt, daß die Erhöhung abzulehnen sei, da Leute vom Stande der Lehrer in der Wohnstube kochen könnten.

— Freihafen in Altona. Die Staatsregierung bewilligte nach der „Frankf. Ztg." die Anlage eines großartigen, an der Elbe belegenen Freihafengebiets, das nach Maßgabe der in Bremen existirenden Einrichtungen, mit jeden Fabrikbetrieb ausschließenden Einrichtungen ausgeführt werden soll. Die Stadtverwaltung beabsichtigt demgemäß den Ankauf einer Reihe größerer Speicher und Plätze.

— Die Versagung von Badeunterstützungen an katholische Geistliche wegen ihrer politischen Gesinnung findet nach dem „Westf. Volksbl." auch im Regierungsbezirk Minden Anwendung. Demnach scheint also die Anordnung, daß für die Gewähr von Unterstützungen nicht allein die Feststellung der Einkommenverhältnisse, sondern auch die politische Gesinnung der betr. Geistlichen maßgebend sein soll, auf eine generelle Anweisung des Ministers zu beruhen.

— Sozialdemokratische Spielkarten. Ein findiger Geschäftssozialist ist auf die Idee gekommen, Arbeiterspielkarten herzustellen. Ueberzeugungstreue Genossen können ja doch unmöglich mit Karten spielen, in denen sie den Königen ihre Reverenz machen müßten, die bekanntlich in einzelnen Spielen den höchsten Trumpf darstellen. Die Könige sind verschwunden und an ihre Stelle sind Arbeiter gekommen, alle mit einem starken Barte geschmückt. Wir haben da einen Landarbeiter mit der Sense, einen Schiffer mit dem Ruder, einen Bergmann mit dem Spitzhammer und einen Schmied mit dem groben Hammer (Landbau, Schifffahrt, Bergbau, Industrie). An Stelle der Buben sind junge Burschen gekommen (Schuster-, Bäckerlehrling mit aufgekrempelten Hemdsärmeln); die Metzgerlehrlinge dokumentiren ihre Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie durch rothe Schleifen. Die Damen sind geblieben, aber sie sehen wesentlich anders aus, als in allen andern Kartenspielen. Die Herzdame trägt einen langen Palmenzweig, die Piquedame soll mit ihren verbundenen Augen und der Waage in der Hand die Gerechtigkeit darstellen; die Kreuzdame trägt die phrygische Mütze und um ihren Szepterstab schlingt sich ein breites Band mit der Inschrift: „Freie Arbeit". Bis jetzt haben sich die männlichen Sozialdemokraten immer sehr bitter über die Frauenarbeit beklagt, die Inschrift paßt also wie die Faust auf das Auge. Die drei Asse (Kreuz, Pique, Herz), geschmückt mit den lodernden Fackeln, der Waage und den fest ineinandergeschlungenen Händen sollen die „Freiheit", „Gleichheit" und „Brüderlichkeit" darstellen; Carreau Aß umgeben von dem lorbeer-

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

36.) (Fortsetzung.)

Heyd bog vom Wege ab und ging am Bache entlang. Er dachte an das soeben Erlebte. In den Tod wollte sie gehen ihres Geldes wegen — und das schien ihm unbegreiflich. Er konnte wohl verstehen, daß jemand bestrebt war, so viel Geld wie irgend möglich zusammenzuscharren, denn daraufhin ist doch mehr oder weniger heut zu Tage die ganze Welt zugeschnitten, aber daß eines Menschen ganzes Sinnen und Trachten, seine ganze Freude und sein ganzes Glück das Geld ausmacht, und daß sogar der Verlust seines Geldes gleich seinem Tode ist, das war ihm auch beim besten Willen unverständlich.

Langsamen Schrittes kam er mit diesen Gedanken an den Bach, wo er Hertha erblickte.

Auf einer Bank saß sie und schaute über die Wiese hinauf nach der Richtung zur Stadt, der aber, den sie erwartete, kam heute von der anderen Seite nach Lindenheim.

An was sie wohl denken mag? fragte er sich und beobachtete sie eine Weile, dann kam er langsam näher und sie erblickte ihn.

Freundlich schritt sie ihm entgegen.

„Sicherlich habe ich Sie gestört, Fräulein Steuer, denn Sie sahen so vertieft vor sich, als hatten Sie mit sehr ernsten Gedanken zu thun."

„O nein, Herr Baumeister, Sie störten mich durchaus nicht, ich habe sie schon längst erwartet!"

„Und dasselbe that ich auch auf der Höhe an ihrem Lieblingsplätzchen. Ich hörte die Kirchenglocken vom Thale herauftönen und hoffte Sie wieder zu begrüßen auf ihrem Heimwege von der Kirche."

„O, das bedaure ich sehr, aber ich war heute nicht zur Kirche."

Fragend sah sie der Baumeister an. Hertha lächelte.

„Am Kugelfang, Herr Baumeister, wo der Bach die Biegung macht, dort habe ich heute gesessen und im Stillen betrachtet die unzähligen Blumen in ihrer Pracht. Im dichten Buchenlaub sangen die liederreichen Finken und Drosseln und all' des Waldes Sänger fielen jubelnd ein. Aus dem Wiesengrunde stiegen froh die Lerchen empor und nie im Leben ist mir das alles so erhaben erschienen, als gerade heute, heute am Tage des Herrn.

Hören Sie nur, wie die Bienen summend nach ihren Körben ziehen, sie kommen aus dem Heidekraut im Walde! Blicken Sie auf nach den Wipfeln unseres Laubwaldes und nach den immergrünen finsteren Tannen auf der Höhe und überall, wohin wir auch sehen und hören, überall empfinden wir des Schöpfers Macht, empfinden wir Gottes Odem — das war heut meine Kirche.

Andächtig habe ich seiner Predigt gelauscht und empfunden, was kein Sterblicher so herrlich wiedergeben kann!"

Mit gerötheten Wangen blickte sie jetzt auf Heyd; er aber that dasselbe und erwiderte ruhig: „Ich freue mich mit Ihnen dieses Empfindens! — Wenn im Frühling die Natur erwacht, dann athmen wir freudig auf, wenn das frische Grün sich zeigt und des Waldes Sänger wiederkehren! Wenn wir im Sommer diese entfaltete und vollendete Pracht vor unseren Augen sehen, mit unseren Ohren hören, so herrlich wie zu dieser Stunde. Aber auch im Herbst ist die Natur schön und er giebt uns besonders Veranlassung, ihn gern zu haben. Er wirft uns die reifen Früchte in den Schooß, wir füllen Kammern und Scheunen und dankerfüllt blicken wir am Erntefest zum Himmel. Nun folgt der lange Winter, welcher Dorf und Stadt so viele Freuden und Vergnügen bringt. Und der stille Wald, wie steht er da in seiner Pracht?! Wie zum Schutze trägt er sein Schneedach und aus Millionen von Diamanten strahlt er uns entgegen, wenn ihn der Sonnenglanz erhellt. Sehen Sie, Fräulein, diesen wunderbaren Wechsel in der Natur, den uns ein Jahr bringt, empfinden wir Jahr ein, Jahr aus, und Sie empfinden wohl an jedem Tage in dieser Stille den Geist des Schöpfers im waldumgrenzten Tempel; und dennoch waren Sie gewohnt hinabzugehen ins Dorf, sobald ihr Herz Sie drängte und feierlich die Glocken riefen.

Bleiben Sie ihrer Gewohnheit auch ferner treu, Sie sind ein besserer Mensch als ich, und was sich für Einen schickt, schickt sich nicht für Alle."

Hertha, die still des Baumeisters Worte vernommen, reichte ihm jetzt freundlich die Hand.

Vom Hause her kam der Oberförster.

„Der Herr Vater sieht ja heute so verändert aus? In diesem Rocke habe ich ihn ja noch nie gesehen!"

„Bei allen feierlichen und besonderen Angelegenheiten legt der Vater stets diese Interimsuniform an; gilt es doch heute Ihrem Abschied, Herr Baumeister. Das letzte Mal trug er diese Uniform vor zwei Jahren, als man den alten Waldwärter Herrmann, den Vater unseres Sekretärs zur letzten Ruhe brachte."

Herzlich begrüßten sich nun die Männer und alsbald traten sie in die große Stube, in welcher der Mittagstisch längst ihrer harrte.

Um seinen Stuhl erblickte Heyd ein Gewinde von Eichenlaub und vor seinem Gedeck stand ein prächtiger Strauß aus den schönsten Rosen und anderen Blumen, die nur der herrliche Garten von Lindenheim aufzuweisen hatte.

Mit dankerfüllten Blicken sah Heyd auf den Oberförster und dann auf dessen Tochter, sie verstanden ihn aber und lasen mehr aus seinen Blicken als viele Menschen sagen konnten. Ernst und ruhig verlief das Mittagsmahl. Wie Trauer lag es auf den drei Menschen und gern hätte der Baumeister eine bessere Strömung herbeigeführt, heute aber wurde es ihm besonders schwer. Er habe hier Menschen gefunden, die ihn verstanden wie nur wenige auf der weiten Welt.

Nur Tante Doktor, die seit jener unheilvollen Katastrophe still umherging, und deren Worte man zählen konnte, war zu ihrer Verwandten größter Ueberraschung heute wie umgewandelt. Sie war so froh gestimmt und so liebenswürdig zu dem Baumeister, wie er diese Dame noch nie gesehen. Unaufhörlich nöthigte sie ihn zum Essen und Trinken, so daß es dem Oberförster unbegreiflich schien, was dieser plötzliche Wechsel in ihrem Benehmen gegen den Baumeister zu bedeuten hatte.

Nach ihrer Anordnung mußte das Mädchen den Kaffee auf die Veranda bringen, weil es dort viel schöner sei — meinte sie — als in dem anstoßenden großen Zimmen.

Hertha brachte dann verschiedenen Kuchen, den sie höchst eigenhändig gebacken, und der Allen auch vorzügtich mundete. Nach dem Kaffee entfernte sich dann Tante Doktor und alsbald auch Hertha.

Die Männer sprachen denn des Längeren

geschmückten Maschinenrad die Arbeit. Die Karten sind sehr klein, von schwachem Papier und kosten 65 Pf., während sonst die Stralsunder für 60 Pf. zu haben sind. Ob sich bis jetzt viele „Genossen“ diese Karten angeschafft haben, wissen wir nicht. Für die Fraktionellen ist ja das Spiel mit denselben immerhin, namentlich beim Skat, bedenklich, denn wenn der „Junge“ daselbst die „Alten“ absticht, das könnte ein schlechtes Zeichen für den Ausgang mancher Volksversammlungen werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die verhängten Ausnahmemaßregeln haben den Uebermuth der Jungtschechen durchaus nicht gedämpft. In Prag wurde am Freitag eine Versammlung des Klubs der jungtschechischen Abgeordneten, an welcher zwölf Abgeordnete theilnahmen, polizeilich gesprengt. Die Abgeordneten erhoben telegraphisch beim Ministerpräsidenten Beschwerde. — In Theresienstadt und Pilsen wurden neuerdings wieder die kaiserlichen Wappenschilder besudelt. — Die Jungtschechen beabsichtigen im Reichsrath nur zu erscheinen, um gegen die Ausnahmeverordnung zu protestiren und dann ihre Abstinenzpolitik zu beginnen.

Am Freitag verhaftete die Polizei auf dem Bahnhof der Festungsstadt Przemysl einen Reisenden des Wiener Schnellzuges, der mit einem Moment-Photographie-Apparat den Bahnhof aufnahm. Der Verhaftete nannte sich Edgar Mix, Ingenieur, und gab an, seine Reise im Auftrage der französischen elektrotechnischen Gesellschaft in Odessa zu machen; er habe nur merkwürdige Volkstypen aufnehmen wollen. Da der Unbekannte der Spionage verdächtig scheint, ist er dem Strafgericht eingeliefert worden.

Spanien.

Bei dem Begräbniß der bei der Unruhe in Montblanc getödteten Individuen haben wichtige Manifestationen stattgefunden. Es herrscht große Erregung. Ein Theil der Regimenter Alkala sympathisirt mit den Ruhestörern, welche sich weigern, die Steuern zu zahlen. Es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden.

Frankreich.

Das Begräbniß des Grafen Mirabel fand am Freitag in Grenoble mit allen militärischen Ehren statt. Der Kriegsminister Loizillon und der Gouverneur von Paris Saussier hielten Grabreden. Präsident Carnot ließ sich durch den Oberst Pistor vertreten. Der russische Militärattaché, Baron Fredericks, nahm als Vertreter des russischen Generalstabes an dem Begräbniß Theil.

Auf dem von Bonifacio kommenden Torpedoboote Nr. 97 zerplatzte bei Bastia (Insel Korsika) ein Kesselrohr, wodurch zwei Personen getödtet und drei verwundet wurden.

Egypten.

Aus dem Sudan kommt die Nachricht, daß der Mahdi Abdullah zu Omdurman eine Abordnung an König Menelik von Abessinien abgesandt hat mit dem Ersuchen, Neutralität zu bewahren für den Fall, daß die sudanesischen Derwische einen Kriegszug nach Egypten machen sollten. Der Mahdi versprach als Gegenleistung selbst neutral zu bleiben, wenn der Negus in einen Krieg verwickelt würde. Menelik gab darauf zur Antwort, ein Krieg mit Egypten wäre ein so wichtiges Ereigniß, daß alle europäischen Mächte daran interessirt wären, er müsse also mit seinen Freunden unter diesen erst berathen, ehe er sich in dieser Angelegenheit entscheiden könne.

Afrika.

Die Nachrichten von der Vernichtung der Araber im Wanyemalande am oberen Kongo und die Einnahme von Nyangwe durch die Belgier finden auch ihre Bestätigung durch Briefe, welche den Arabern in Sansibar von ihren Glaubensgenossen am Tanganyika-See zugegangen sind. In diesen Berichten wird besonders hervorgehoben, daß die Soldaten der Belgier hauptsächlich Wakussu und Wanyema gewesen wären, auf deren Treue die Araber sicher gerechnet hätten. Nach der Vernichtung von Muëni-Moharra hätten die Belgier in Gemeinschaft mit Gargo Lutete von Ngarana aus Nyangwe angegriffen und ohne einen Flintenschuß erobert. Der größte Theil der Araber sei nach Nsimbo geflohen.

Aus der Kapkolonie sind Nachrichten eingetroffen, die den Ausbruch eines Krieges mit dem Stamm der Matabeles fast mit Sicherheit demnächst erwarten lassen. Im Fort Victoria sind die erwarteten Verstärkungen an Männern und Pferden eingetroffen. Unter den Makalakas herrscht große Angst, da sie für den nächsten Neumond einen Angriff der Matabele erwarten. Die Beamten der Britischen Südafrikanischen Gesellschaft erwarten den Angriff sogar schon früher. Die Patrouille, die Rekognoszirens halber vom Fort Victoria ausgesandt wurde, bestätigt die Anwesenheit starker feindlicher Kundschafterposten an der Grenze. Umschete, der Jduna, der an der Spitze der matabelischen Gesandtschaft steht, liegt bereits seit mehreren Tagen gefährlich krank in Mafeking. Seine Krankheit flößt Besorgniß ein, da König Lobengula dieselbe sicherlich der Hexerei der Gesellschaft zuschreiben und dies so zur Beschleunigung der als unvermeidlich angesehenen Krisis beitragen mag.

Amerika.

Eine Verschwörung zur Ermordung des Präsidenten der Vereinigten Staaten Cleveland, soll nach einer allerdings sehr wenig glaublichen Nachricht einer ziemlich unzuverlässigen Telegraphenagentur kürzlich entdeckt worden sein. Der „Agentur Dalziel“ zufolge ist am Dienstag Morgen von Newyorker Blättern in Extra-Ausgaben die Nachricht verbreitet worden, daß ein Sachwalter von Militär-Pensionären aus Pittsburg verhaftet worden sei unter der Anklage, sich mit Anderen zur Ermordung des Präsidenten Cleveland verschworen zu haben. Der Minister des Innern hat bekanntlich eine genaue Untersuchung der Pensionslisten veranstaltet, in Folge dessen verschiedene Pensionäre gestrichen und andere in ihren Bezügen gekürzt worden sind. Diesen Umstand soll nun der Sachwalter, dessen Name übrigens nicht genannt wird, dazu benutzt haben, um einige geschädigte Pensionäre aufzureizen, damit sie sich an der Verschwörung betheiligten.

Zur Revolution in Brasilien meldet eine dem „Newyork Herald“ über Valparaiso zugegangene Depesche aus Rivera, daß der aufständische Kommandant die Streitkräfte des Generals Castilho bei Bage in Rio Grande do Sul geschlagen und dabei viele Waffen erobert habe. Das Gefängniß von Rivera sei mit gefangenen Föderalisten überfüllt.

Dem „Newyork Herald“ wird aus Buenos-Ayres weiter gemeldet, daß die Lage in Rio de Janeiro nach Berichten von dort sehr ernst sei. Es verlaute, der Präsident Peixoto habe die Küste und die Hauptstadt aufgegeben und sich nach Santa Anna begeben, um dort den Angriff der von den aufständischen Schiffen abgeschickten Landungstruppen abzuwarten. Der durch die Beschießung der Stadt angerichtete Schaden sei viel bedeutender als die Depeschen der Regierung angegeben hätten. Die Kriegsschiffe der fremden Mächte hätten zum Schutze des Eigenthums der Ausländer eingreifen müssen. Es heiße, die Staaten Bahia und Pernambuco hätten sich den Insurgenten angeschlossen, ebenso die Forts im Hafen von Rio Janeiro mit Ausnahme eines einzigen. Es würden Vorbereitungen getroffen, dem Angriffe des aufständischen Geschwaders energischen Widerstand zu leisten. Aus dem Tone der in Buenos-Ayres eingetroffenen brasilianischen Zeitungen ließe sich auf den baldigen Sturz der Regierung des Präsidenten Peixoto schließen.

Weiter meldet „Reuter's Bureau“ vom Sonnabend Vormittag: Offizielle Nachrichten aus Rio de Janeiro besagen, das Bombardement von Nictheroy und Rio durch die Insurgenten dauert mit Unterbrechungen fort, die Kanonen der Forts antworten darauf. Die Insurgenten haben neun Kriegsschiffe und die an der Insel das Cobras angesammelten Fahrzeuge. Die Garnison des Forts Villganhon ist neutral, das Fort Santa Cruz ist noch dem Präsidenten Peixoto treu, jedoch fehlt es daselbst an Lebensmitteln. Die brasilianischen Kammern haben eine Ergebenheitsadresse für Peixoto angenommen. — Privatnachrichten aus Rio de Janeiro zufolge hätten die Insurgenten Mannschaften ausgeschifft und sich des Arsenals und des Zollamts bemächtigt; auch hätten dieselben Nictheroy genommen. Dieselben Nachrichten fügen hinzu, Peixoto befinde sich im Lager von Santa Anna.

Ueber den Aufstand in Argentinien liegen neuerdings Nachrichten aus Buenos-Ayres in Paris vor, wonach die Nationalgarde in Cordova und Salta mobilisirt worden ist.

Australien.

Ueber die Verhältnisse auf Samoa wird der „Times“ von ihrem Berliner Korrespondenten gemeldet, daß Deutschland, England und die Vereinigten Staaten von Amerika beschlossen, Mataafa an Bord eines deutschen Kriegsschiffes nach den Marschallinseln überzuführen.

Provinzielles.

Gremboczyn, 15. September. [Erwischter Spitzbube.] Der Besitzer B. hatte seit längerer Zeit einen polnischen Arbeiter bei sich beschäftigt. Als sich der Besitzer mit seiner Frau nach Thorn zum Markte begeben hatte, benutzte der Arbeiter die Gelegenheit und stahl aus einer Kommode eine Herrenuhr nebst Kette, eine Damenuhr nebst Kette, ein Paar Trauringe, ein goldenes Armband und ein Paar Ohrgehänge. Mit diesen Sachen machte sich der Wicht aus dem Staube. Sofort wurde die Grenzpolizei von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt und B. erhielt die Nachricht, daß der Dieb ergriffen worden ist. Auch hat dieser noch einige Goldsachen bei sich geführt.

Kulm, 16. September. [Ein muthiger Knabe.] Einige Burschen hatten ausgekundschaftet, daß der Lehrer R. in Wichorsee zu einer militärischen Uebung einberufen war; sie beschlossen deshalb, in dem Schulhause einen Einbruch auszuführen. Hierbei hatten sie aber die Rechnung ohne den anwesenden Schwager des Herrn R., einen 14jährigen Knaben gemacht, denn dieser nahm kurz entschlossen, als er das verdächtige Geräusch bemerkte, den Revolver und feuerte mehrere Schüsse über die Einbrecher hinweg. Da zogen es denn die drei Diebesgesellen vor, unter dem Schutze der Nacht das Weite zu suchen.

× **Gollub**, 17. September. [Verschiedenes.] Der Königl. Forstmeister Kuntze auf Oberförsterei Leszno bei Schönsee ist vom 1. Oktober d. J. versetzt. — Auf eine an den Herrn Regierungspräsidenten gerichtete Depesche ist von demselben den hiesigen praktischen Aerzten der Uebertritt nach Rußland und zurück gestattet. Der Grenzverkehr von Rußland nach hier und umgekehrt ist im Uebrigen völlig gesperrt. Von hier nach Polen übertretenden Personen ist die Rückkehr nur über Schillno gestattet. — Eine Audienz unseres Bürgermeisters bei dem Herrn Oberpräsidenten v. Goßler s. Z. in Thorn hatte den Erfolg, daß der Letztere in Aussicht stellte, schon am Montag die Grenzsperre aufzuheben. Die Lebensmittelpreise sind auch bei uns infolge der Grenzsperre sehr in die Höhe gegangen.

Schloppe, 15. September. [Eine merkwürdige Sammlung] hat ein hiesiger Herr begonnen, indem er sich mit Eifer der Mühe unterzieht, alle Zeitungsberichte über unser Städtchen aufzubewahren. Er gedenkt, mit diesen Ausschnitten später ein Zimmer zu tapeziren und glaubt, daß seine merkwürdige Tapete einst eine gesuchte Quelle für einen späteren Schlopper Chronisten sein wird.

r **Neumark**, 17. September. [Verschiedenes.] Herr Bürgermeister Garthoff ist vom 15. d. M. ab auf 6 Wochen beurlaubt worden. Die Vertretung desselben hat der Rathmann Herr Dr. Nelke übernommen. — Dem Herrn Dekan Luck in Schwarzenau ist aus Anlaß seines am 1. Juli d. J. erfolgten Uebertritts in den Ruhestand der Königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen worden. — Gegenwärtig wird unser Kreis von einer Militärkommission zur Terrainaufnahme bereist. Zu derselben gehören 9 Offiziere, 9 Unteroffiziere, 10 Mann und 10 Pferde, welche morgen hier Quartier nehmen. — Am 27. und 28. d. M. wird die Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Progymnasiums, zu der sich viele ehemalige Schüler der Anstalt bereits angemeldet haben, hier gefeiert werden. — Ein Arbeiter von hier hatte nach einer 14tägigen Reserve-Uebung sich eine Patrone zu verschaffen gewußt und versuchte im D.'schen Lokale dieselbe im Beisein mehrerer Personen zu entladen. Die Patrone explodirte jedoch, und der betr. Arbeiter und sein danebenstehender Freund erhielten erhebliche Verletzungen an den Händen.

Friedland, 16. September. [An den Bettelstab gekommen] ist der Kaufmann B. in L. Das gesammte Waarenlager, Kleider, Betten und Wirthschaftsgeräthe sind nebst den Gebäuden niedergebrannt. Versichert war nichts! Ein gleiches Schicksal ereilte den in demselben Hause wohnenden Briefträger F.

Pelplin, 15. September. [Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit] schweben, wie bereits berichtet wurde, zur Zeit Untersuchungen gegen vier Personen. Gestern Nachmittag war, wie die „N. W. M.“ melden, ein Amtsrichter aus Dirschau nach hier gekommen, um in dieser Angelegenheit Zeugen-Vernehmungen vorzunehmen. Wohl an 30 schulpflichtige Mädchen erschienen zu diesem Zwecke im Hotel zum schwarzen Adler, wo die Vernehmungen stattfanden.

Karthaus, 15. September. [Feuer.] Bei dem Gutsbesitzer Melkuß in dem ca. 3 Kilometer von Mirchau entfernten Czeschonken brach gestern Nacht Feuer aus. Das ganze Gehöft mit der Ernte, 9 Pferde, 12 Stück Rindvieh, Schweine, 96 Gänse wurden ein Raub der Flammen. Die Mirchauer Feuerspritze war zeitig zur Stelle, konnte sich aber, da die Gebäude schon in hellen Flammen standen, nur darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen.

Elbing, 15. September. [Ein komischer Kauz.] In dem Dorfe L. starb vor einiger Zeit der Tischlermeister K., der sich bei Lebzeiten schon sein Sterbehemde und seinen Sarg eigenhändig gemacht hatte. Letzteren hatte er auf dem Boden seines Hauses aufgestellt und mit Hobelspähnen gefüllt. In diesem Behälter hat er dann bis zum Tode regelmäßig sein Mittagsschläfchen gehalten.

Schmalleningken, 16. September. [An Blutvergiftung gestorben.] Beim Rasiren hatte ein Arbeiter aus Georgenburg sich eine kleine Wunde an der Wange beigebracht, die er wegen ihrer Geringfügigkeit nicht weiter beachtete. Bald begann die Wunde jedoch zu schmerzen und das ganze Gesicht schwoll an. Leider versuchte man es zuerst mit Wunderkuren und ging erst zum Arzt, als es zu spät war. Der Arzt stellte eine durch Benutzung einer schlechten Seife herbeigeführte Blutvergiftung fest, an deren Folgen der Mann dem „Ges.“ zufolge vor einigen Tagen gestorben ist.

§ **Argenau**, 17. September. [Glück im Unglück. Scharfe Verfügung.] Glück im Unglück hatte am letzten Wochenmarkte eine auswärtige Arbeiterfrau, der in trunkenem Zustande ein Betrag von 21 M. und ein Korb mit Waare gestohlen worden war, und die dafür von ihrem Manne eine tüchtige Tracht Schläge erhalten hatte. Während nun der hiesige Gendarm H. nach dem Verbleib des gestohlenen Gutes forschte, brachte die Diebin der Bestohlenen Geld und Waare mit der Angabe, alles gefunden zu haben, zurück und machte sich dann eiligst und unerkannt aus dem Staube. — Mehrere hiesige Fleischermeister haben vom Landrathsamt infolge einer unvermuthet vorgenommenen Revision eine sehr scharfe Verfügung erhalten, wonach sie bei hoher Strafe ihre Senkgruben täglich zu reinigen und zu desinfiziren haben. Kontrole erfolgt täglich.

Bromberg, 16 September. [Sparsame Stadtväter.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde in geheimer Sitzung über eine Vorlage des Magistrats betreffend die nachträgliche Bewilligung von 150 Mark, zu einer Ehrengabe der Stadt Bromberg für den Posener Reiterverein, welcher in diesem Sommer ein Rennen veranstaltet hatte, verhandelt. Mit 2 Stimmen Majorität ist die Vorlage abgelehnt worden. Jetzt müssen die Magistratsmitglieder den Betrag aus eigener Tasche hergeben. Ein gleiches geschah schon im vorigen Jahre. Man sieht aber, wie unsere Stadtväter die Hand fest auf den Stadtsäckel halten.

Landsberg a. W., 15. September. [Einen werthvollen Münzenfund] machten gestern mehrere Arbeiter beim Ausschachten auf dem Hofe des Brauereibesitzers Mögelin. Dieselben fanden in einem irdenen Topf mit einem Deckel versehen etwa 60 Silbermünzen, worunter 5 Stück in der Größe eines Fünfmarkstückes waren. Die älteste Münze trägt die Jahreszahl 1590 und zeigt auf der einen Seite zwei Doppelportraits, während auf der anderen Seite ein sehr gut geprägtes Wappen sichtbar ist. Zwei Münzen sind von Ludwig XIII. von Frankreich und ein Thaler von Maria Theresia. Da die jüngste Münze die Zahl 1756 zeigt, so ist anzunehmen, daß die Münzen im 7jährigen Kriege versteckt worden sind.

Lokales.

Thorn, 18. September.

— [Die Grenzsperre bei Gollub] ist, wie uns soeben von dort mitgetheilt wird, aufgehoben; für Leibitsch verlautet noch nichts davon.

— [Personalien.] Der Gutsbesitzer Herr Julius Rübner zu Schmolln ist vom Deichamte der Thorner Stadtniederung zum Deichrentmeister für die genannte Niederung gewählt und hat die bezügl. Geschäfte am 1. September cr. übernommen. — Der Bezirkshebeamme Slupkowska aus Bruchnowo ist der Hebeammenbezirk Steinau mit den Ortschaften Pluskowenz, Obromb, Zalesie, Mirakowo, Grodno, Kuczwally, Friedenau, Morczyn, Dom. Steinau, Kielbasin und Steinau unter Anweisung des Wohnortes in Steinau übertragen.

— [Zur Rückbeförderung der Flößer] hat der Herr Oberpräsident nachstehende Verordnung erlassen: Der § 3 der zur Verhütung des Einführens und Verbreitung der Cholera durch den Flößereiverkehr auf der Weichsel erlassenen Polizeiverordnung erhält mit Rücksicht auf die mit dem 1. Oktober 1893 eintretenden Abänderungen der Eisenbahnfahrpläne nachstehende Fassung: „Den in § 1 genannten Personen ist die Rückkehr in die Heimath nach beendigter Thalfahrt nur unter Benutzung der Eisenbahn, nur in den von der Bahnverwaltung zu ihrem Transport bereit gestellten Wagen und nur auf den Linien Bromberg-Thorn-Alexandrowo, Danzig-Dirschau-Marienburg (bezw. Elbing-Marienburg), Marienwerder-Graudenz-Thorn-Alexandrowo, sowie nur auf denjenigen Zügen gestattet, welche von Thorn um 11,54 Uhr Mittags und 7,37 Uhr Nachmittags, von Danzig um 4,45 Uhr Morgens, von Elbing um 4,4 Uhr Morgens und von Marienburg um 7,6 Uhr Morgens abgehen.“ Diese Verordnung tritt mit dem 1. Oktober 1893 in Kraft.

— [Eine Konferenz] zur Besprechung der im Allgemeinen für die Abwehr der Choleragefahr getroffenen Maßregeln soll, wie verlautet, in nächster Zeit in unserer Stadt stattfinden.

— [Leichteres Gepäck für das Militär.] Bei den Truppen des 17. Armeekorps, speziell beim Grenadierregiment Nr. 5, haben während des Manövers Versuche mit neuem, leichterem Gepäck stattgefunden. Es handelt sich dabei um die Brauchbarkeit von Alluminium-Geräthschaften. Die Versuche sollen befriedigend ausgefallen sein.

— [Polizeiliche Zurückführung von Dienstboten.] Der Herr Minister des Innern hat den Provinzialbehörden soeben eine ältere Verfügung in Erinnerung gebracht, wonach die Zurückführung von Dienstboten in den unbefugter Weise verlassenen Dienst durch Gendarmen im allgemeinen nicht für angemessen zu erachten sei. Der Staat habe keine Verpflichtung, zu solchem Zwecke Gendarmen zu verwenden. Eine Ausnahme würde nur dann eintreten, wenn es darauf ankäme, eine der Ausführung des Transports eines Dienstboten entgegengesetzte Widersetzlichkeit oder eine sonstige Gewaltthätigkeit zu beseitigen, in welchen Fällen allein die Hilfe eines Gendarmen in Anspruch genommen werden könne.

— [Der Kellnerfrack] soll aus den Bahnhofswirthschaften verschwinden. Den Bahnhofswirthen wird nämlich empfohlen werden, die ihnen unterstellten Kellner zu veranlassen, anstatt der Fracks bei der Bedienung der Gäste Joppen zu tragen, bezw. sich solche

---

von ihrer amerikanischen Erbschaftsangelegenheit. Der Oberförster sowie auch Heyd hatten sich zur Uebernahme derselben bereit erklärt und die erforderlichen Schriftstücke beglaubigt an den Notar nach Chikago gesandt.

„In drei Wochen können wir im Besitz unserer Reichthümer sein,“ sagte Heyd lächelnd, „und jetzt, Herr Oberförster, bitte ich Sie, auch mit gütigst zu entschuldigen; ich möchte mich nach Ihrem Fräulein Tochter umsehen, die uns so schnell verlassen.“

Der Oberförster ging zurück in das Zimmer, setzte sich in seine Sophaecke und sah sinnend nach dem Rauch seiner Zigarre, der in der Luft verflog.

Auf einer Bank am Bache, die zwischen Erlen und Hängeweiden versteckt lag, saß Hertha und sah dem Spiel der Wellen zu. Die Sonnenstrahlen, die nur spärlich durch das dichte Laub fielen, ließen den klaren Grund des Baches erkennen. Muntere Fischchen schnellten über die Oberfläche und schwammen der Strömung zu.

Mit ihrem Sonnenschirm hatte sie in Gedanken im Sande gemalt. Schwer nur ließ sich ihr Sinnen enträthseln, das sie dem Erdreich anvertraute. Es schien wie der Rauch der Lokomotive, der stark entströmt, dann immer schwächer wird, bis er unsichtbar verschwindet. Aber jenes da, das gleichsam als Schornstein erscheint, sieht dem gebrochenen Herzen ähnlich, das ein Pfeil durchbohrt.

(Fortsetzung folgt.)

nach der Abnutzung der „im Betriebe befindlichen" Fracks anzuschaffen. Das Betriebsamt in Dessau hat den Bahnhofswirthen seines Bezirkes bereits ein dahinzielendes Schreiben zugehen lassen. Einzelne Kellner im genannten Betriebsamtsbezirke haben von dieser Neuerung sofort Gebrauch gemacht.

— [Invaliditäts- und Altersversicherung.] In letzter Zeit ist es wieder häufig zur Sprache gekommen, daß Arbeitgeber den Versicherten die zu verwendende Anzahl Beitragsmarken mit dem Auftrage übergeben haben, dieselbe in ihren Quittungskarten zu verwenden. Ein derartiges Verfahren ist ungesetzlich und zwar deshalb, weil § 109 des Gesetzes dahin lautet, daß in die Quittungskarten der Arbeitgeber bei der Lohnzahlung die vorgeschriebenen Marken einzukleben hat. Veräußert der Versicherte z. B. die ihm übergebenen Marken, so muß der Arbeitgeber nicht nur für die richtige Verwendung der Marken aufkommen, sondern er kann noch gemäß § 143 a. a. O. wegen unterlassener rechtzeitiger Markenverwendung mit Ordnungsstrafe bis 300 Mark belegt werden.

— [Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn] hatte gestern im Wiener Café wieder eine ihrer bekannten Vergnügungen veranstaltet. Das schöne Herbstwetter, welches einen Aufenthalt im Freien bis in die späten Abendstunden erlaubte, lockte viele Gäste aus der Nähe und Ferne herbei. Sie wurden trefflich durch das Konzert unterhalten, welches die Kapelle des Fußartillerie-Rgts. Nr. 11 unter der tüchtigen Leitung ihres Dirigenten Herrn Schallinatus ausführte. Die Tombola war fortwährend von Gewinnlustigen umlagert. Abends gabs ein flottes Tanzkränzchen, das sich bis in den jungen Tag hineinzog.

— [Die Leipziger Sänger] unter der bewährten Direktion des Herrn Neumann-Bliemchen hatten zu ihrer gestrigen Abschiedssoiree eine so zahlreiche Zuhörerschaft im Viktoria-Saale vereinigt, daß thatsächlich auch nicht ein einziges Plätzchen mehr zu finden war, und die Leistungen der Sänger waren des schönen Erfolges durchaus würdig. Die dargebotenen Vorträge, theils ernsten, theils launigen Charakters, hatten sich ausnahmslos des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen. Die Quartette „Nach Feierabend" und „Ein Abend bei den Leipzigern" zeichneten sich durch reine Intonation und treffliche Nuancirung aus, nicht minder die Soli des mit einer prächtigen zweiten Baßstimme ausgestatteten Herrn Röhl. Die seit Jahren typisch und berühmt gewordene Figur des „gemiethlichen" Sachsen und Dresdener Spießbürgers, welche Herr Neumann vor Jahrzehnten geschaffen, wurde auch gestern mit stürmischen Applaus begrüßt. Als tüchtiger Violinspieler zeigte sich der schmucke erste Tenor und Zigeunervirtuose Herr Miksa Horváth in dem Violinsolo „Die Lorelei", welches er erst in der deutschen Melodie, dann à la Offenbach, als englischen Holzschuhtanz, als spanische Melodie mit Kastagnetten und schließlich als ungarischen Zardas vortrug. Die zuletzt aufgeführte kleine Posse „Amor und Piefke" erfreute sich ebenfalls einer höchst beifälligen Aufnahme des äußerst animirten Publikums. — Warum allerdings bei einer Menschenmenge von ungefähr 800 Personen nicht für mehr Bedienung und ein trinkbares helles Bier gesorgt war, ist uns unverständlich.

— [Der Neue Begräbniß-Verein] hält morgen, Dienstag, Abends bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— [Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung] findet Mittwoch Nachmittags statt. Auf der Tagesordnung steht die Streitsache mit den Unternehmern der Wasserleitung und Kanalisation:

— [Vom gestrigen Sonntag.] Das herrliche, warme Wetter, das selbst in den späteren Abendstunden noch den Aufenthalt im Freien gestattete, lockte gestern Nachmittag eine große Menge Ausflügler in die Vergnügungslokale der Umgebung. Wie gewöhnlich lenkte sich der Hauptstrom nach der Bromberger Vorstadt, und dort waren die Gartenwirthschaften das Ziel der Ausflüge. Sehr gut besetzt war der Elysium-Garten, wo der rührige Wirth und seine Bedienungsmannschaft alle Hände voll zu thun hatten, um die noch in den Abendstunden immer zahlreicher Ankommenden so schnell wie möglich zu befriedigen. Sehr gut besucht war auch der immer mehr in Aufnahme kommende Garten in Grünhof. Im Ziegeleipark gab die Ulanenkapelle ein mit vielem Beifall aufgenommenes Konzert und auch „Waldhäuschen" und „Tivoli" hatte seine Gäste. Am Abend war die Parole der Viktoriasaal, wo die Leipziger Sänger ihre Abschieds-Soiree vor vollständig ausverkauftem Hause gaben.

— [Die Einweihung des neuen Schützenhauses] soll, wie wir vernehmen, am 14. Oktober cr. erfolgen.

— [Zwangsversteigerungen.] Es haben heute nachstehende Grundstücke zur Zwangsversteigerung gestanden: Mocker Nr. 801, Teske gehörig, erstanden von S. Bry in Thorn für 1000 Mark; Duliniewo Nr. 7, Mondrejewski gehörig, ist das Verfahren aufgehoben; Alte Jacobs-Vorstadt, Wisniewski gehörig, ist das Verfahren auf 3 Monate eingestellt.

— [Gefunden] wurde eine Invaliditäts-Quittungskarte für den Schneidergesellen Stanislaus Plotke in der Mellinstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,56 Mtr. über Null.

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Polizeiverwaltung machen wir auf folgende Uebelstände aufmerksam, um deren baldige Abhilfe wir dringend bitten:

1. Bei Hochzeitsfeierlichkeiten im Artuhofe wird, wie neulich am Sonnabende, der Bürgersteig vor demselben von hundert müßigen Zuschauern stundenlang versperrt, so daß Passanten in einer weiten Kurve vom Bürgersteige abbiegen müssen.

2. In der Breitenstraße, Bachestraße, Elisabethstraße und Junkerstraße sind einige Markisen so niedrig angebracht, daß die Passanten nur in gebeugter Haltung darunter hinweggehen können. Thun sie das unversehens nicht, so kommen sie mit den Eisenstäben in unsanfte Berührung.

3. Die Kinderwagen fahren nach wie vor unbehindert auf den Bürgersteigen. Ganz besonders lästig wird dieses auf dem schmalen Bürgersteige der Koppernikusstraße, welcher von der Bäckerstraße aus rechter Hand zum Thore hinausführt. Hier genügt ein Kinderwagen, um die Passage auf dem Bürgersteige buchstäblich zu versperren. (Darüber haben wir schon oft geschrieben, es hat aber Alles nichts geholfen. Red.)

4. Vor und nach dem Militärgottesdienste wird an Sonntagen der quer über den Neustädtischen Markt führende Bürgersteig vom Militär besetzt. Wenn es durchaus unvermeidlich ist, daß die Truppen auf dem Markte Aufstellung nehmen, so müßte doch dafür gesorgt werden, daß der Bürgersteig dem öffentlichen Verkehre nicht entzogen wird.

Eine Anzahl steuerzahlender Bürger.

Kleine Chronik.

* Aus chinesischen Zeitungen. Wir brachten bereits vor einiger Zeit eine Blüthenlese aus chinesischen Zeitungen. Jetzt giebt der „Ostasiat. Lloyd" eine weitere interessante Sammlung chinesischer Zeitungsnachrichten, denen wir folgende entnehmen: „Es ist traurig, zu sehen, wie kurz das Menschenleben ist. In Europa findet man Mittel gegen das Sterben, doch sie nützen nichts." — „Jüngst erhängten sich drei Weiber in Kanton auf einmal. Das ist gut." — „Die Reis-Ernte verspricht gut zu werden; hoffentlich geräth das große Examen eben so gut, das zur Zeit dieser Ernte in Li-Wad abgehalten wird." — „Am siebenten Thurm der Reichsmauer fand ein Mord statt. Zwei Kaufleute aus Peking wurden dort erschlagen. Gut, daß es keine Mandarinen waren!" — „Der Sohn des Kaisers von Hunga-Ri (das soll Ungarn heißen) in Europa schifft zur Zeit um die Welt. Er jagte in Indien auf Tiger und hatte großes Glück bei diesem in Europa sehr geschätzten, bei uns von Tagelöhnern betriebenen Vergnügen." — „Als der Kaiser jüngst ausgetragen wurde, theilte man kräftig Stockprügel aus, da die Gelbe Straße von Menschen wimmelte. Der großmächtige Himmelssohn hat darüber herzlich gelacht." — „Die Sommer-Villa des Erz-Mandarinen Tui-Men am Yang-Tse-Kjang ist durch Unvorsicht eines Papierlaternen-Anzünders vom Feuergott verzehrt worden. Der Hochedele tröste sich!" — „Bei der jüngsten Truppenschau fuhr der Gouverneur von Nanking, Prinz Ho-Fu-Lin-Sah (der Adlergleiche: diesen Titel führt stets der zweitgeborene Kaisersohn) die Soldaten laut an, da die Kanonen nicht geputzt waren. Es waren deren zehn Stück ausgerückt."

* Ein Menschenopfer. Die Regierung der nordwestlichen Provinzen Indiens ist jetzt mit einer Untersuchung der Umstände beschäftigt, unter welchen ein menschliches Wesen in einem Dorfe nahe bei Benares im Herzen einer dichten Bevölkerung unter Englands Herrschaft der schwarzen Göttin Kali als Opfer dargebracht wurde. Die Priester des Dorfes veranlaßten eine Brahmin-Familie, ihren Sohn, einen Knaben von 16 Jahren, ihnen zu diesem Zwecke zu übergeben. In Gegenwart einer großen Volksmenge wurde der Knabe zum Tempel geführt und nach feierlichen Anrufungen schnitt der erste Priester den Hals desselben ab und besprengte mit dem warmen Blute das häßliche Götzenbild. — Dieses Verbrechen hat große Aufregung in dem Distrikt hervorgerufen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. September.

Fonds: matt.			16.9.93.
Russische Banknoten		211,65	211,75
Warschau 8 Tage		211,00	210,75
Preuß. 3% Consols		85,10	85,20
Preuß. 3½% Consols		99,75	99,80
Preuß. 4% Consols		106,75	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		65,75	65,75
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	63,25
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,20	96,50
Diskonto-Comm.-Antheile		172,50	173,25
Oesterr. Banknoten		161,50	161,75
Weizen:	Sept.-Okt.	150,75	151,50
	Okt.-Nov.	152,00	153,25
	Loco in New-York	74⅛	73⅞
Roggen:	loco	130,00	130,00
	Sep.-Okt.	129,75	131,25
	Oktbr.-Nov.	131,00	132,50
	Nov.-Dez.	132,75	134,50
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	48,00	47,80
	April-Mai	48,80	48,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,40	35,40
	Sept.-Okt. 70er	33,20	33,40
	Nov.-Dez. 70er	32,60	33,90

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. September.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	57,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	37,00	„	—,—	„	—,—	„
Septbr.		—,—	„	—,—	„	—,—	„
		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 18. September.

Der Budapester „Hirlap" veröffentlicht eine sensationelle Mittheilung, nach welcher angeblich ein Attentat auf den ins Manövergelände fahrenden Hofzug des Kaisers von Oesterreich geplant war, welches die Folge einer aufreizenden Predigt eines rumänischen Pfarrers sein soll. Die Katastrophe ist durch Verrath eines Knaben vereitelt worden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. September. Aus Spanien einlaufende Privatdepeschen schildern die durch die Ueberschwemmung geschaffene Lage in Valladolid und Villacanas weit schrecklicher als die offiziellen Meldungen zugestehen. Ungeheure Länderstrecken sind vollständig verwüstet, über 300 Häuser sind eingestürzt. Der Schaden zählt nach Millionen. Angesichts des großen Elends sind öffentliche Subskriptionen eröffnet worden, von Madrid wurden Lebensmittel, Kleider und Zelte gesandt, es werden fortgesetzt zahlreiche Leichen geborgen.

Karlsruhe, 17. September. Gestern eröffnete Frau Kettler, die Vorsitzende des Vereins „Frauenbildungsreform" das erste deutsche Mädchengymnasium hier, unter übergroßer Betheiligung des Publikums. Die Behörden und Schulen waren zahlreich vertreten. Der Oberschulrath Sallwürk bewillkommte die Schule von Seiten der Unterrichtsbehörde herzlich; auch von allen anderen Kreisen war die Aufnahme eine sehr sympathische.

Prag, 17. September. Als gestern Nachmittag das bisher hier stationirte Hausregiment Nr. 28 mittels Extrazuges nach Linz abmarschiren sollte, wurden ernste Demonstrationen seitens angesammelter Pöbelhaufen versucht. Durch fortwährende slavische Rufe wurden die Soldaten gereizt, doch blieben dieselben vollständig ruhig bis kurz vor dem Bahnhofe, woselbst der Tumult sich immer mehr vergrößerte, sodaß die Gendarmerie mit blanker Waffe vorgehen mußte. Die Menge wurde auseinandergetrieben und die Straßen, welche zum Bahnhofe führen, abgesperrt. Vielfache Verhaftungen mußten vorgenommen werden.

Paris, 18. September. In einer Versammlung von Revolutionären und Sozialisten vom Quartier Père Lachaise erklärte Vaillant, daß es die Pflicht der Sozialisten sei, die Russen so herzlich als möglich zu empfangen. Die Kundgebungen der Sozialisten seien jedoch nur für das russische Volk, mit welchen die Franzosen Hand in Hand gehen wollen, nicht aber für den autokratischen Kaiser.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen an

Thorn, den 17. September 1893.

Oscar Thomas und Frau
Marie geb. **Leutke.**

Gestern Abend $10^1/_2$ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau

Clara Emilie Raapke

geb. **Born**

unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mocker-Thorn, 17. September 1893.

Die Beerdigung findet am 20. September Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus auf dem St. Georgenkirchhofe statt.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 20. Septbr. 1893, Nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

Betr. Streitsache mit den Unternehmern der Wasserleitung und Kanalisation Hinz u. Westphal.

Thorn, den 18. September 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Die **Quartierbillets** für gewährtes Naturalquartier sind behufs Auszahlung der Mundverpflegungskosten und Liquidirung der Servis-Entschädigung in unserem Einquartierungsamt (Rathhaus 1 Treppe) niederzulegen.

Thorn, den 14. September 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach einer Entscheidung des Königlich Preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe v. 8. v. Mts. sind die Schiffsknechte **(Schiffsgehilfen, Schiffslehrlinge)** auf **Binnenfahrzeugen** als **gewerbliche Arbeiter** im Sinne des Titels VII der Gewerbeordnung zu behandeln.

Gemäß § 107 der Gewerbeordnung dürfen minderjährige Personen nur dann als Arbeiter beschäftigt werden, wenn sie mit einem **vorschriftsmäßigen** Arbeitsbuch versehen sind. Bei der Annahme solcher Arbeiter hat der Arbeitgeber das Arbeitsbuch einzufordern. Er ist verpflichtet, dasselbe zu verwahren, auf amtliches Verlangen vorzulegen und nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses wieder auszuhändigen. Die Aushändigung erfolgt an den Vater oder Vormund, sofern diese es verlangen, oder der Arbeiter das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, anderenfalls an den Arbeiter selbst.

Diejenigen minderjährigen Schiffsgehilfen und Schiffslehrlinge, welche in Thorn wohnen bezw. zuletzt hier ihren dauernden Aufenthalt gehabt haben, haben die **Ausstellung der Arbeitsbücher** in dem städtischen **Melde-Amt** nachzusuchen; die Ausstellung erfolgt auf Antrag oder mit Zustimmung des Vaters oder Vormundes kosten- und stempelfrei.

Gleichzeitig wird zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß in **Streitsachen** zwischen Schiffern (als Arbeitgebern) und ihren gewerblichen Arbeitern **nicht mehr die Polizei-Behörde,** sondern das **Gewerbegericht** zu entscheiden hat.

Thorn, den 18. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur **Entwässerung** des Dubielner See's sollen die Erdausschachtungen von 53,388 cbm Bodens zur Anlage eines Grabens, die Lieferung von 0,7 m weiten Cementröhren zu 2 Durchlässen, 1367 lfd. Meter Cementröhren von ovalem Querschnitt mit 0,4 m und 0,6 m lichter Weite und die Arbeit für das Legen der Röhren u. s. w. zusammen auf 33.331 Mk. 95 Pfg. veranschlagt dem Mindestfordernden vergeben werden.

Leistungsfähige Unternehmer wollen schriftliche Offerten versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten bis zum **5. October 1893, Vormittags 10 Uhr,** einreichen.

Zeichnungen, Kosten-Anschlag und die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten täglich eingesehen werden.

Dubielno, p. Wrotzlawken, d. 15. Septb. 1893.

Der Vorstand der Entwässerungs-Genossenschaft
G. Blenkle.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, 19. Septbr., Vorm. $9^1/_2$ Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Sopha, 1 Tisch und 1 Menage mit Alfenide-Aufsatz

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 18. September 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Zur Verhütung des Einführens und Verbreitens der Cholera durch den Flößereiverkehr auf der Weichsel und den zu ihrem Stromgebiet gehörigen Wasserstraßen verordne ich, unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 4. Oktober und 26. Oktober 1892, auf Grund der §§ 137, 138, 139, Satz 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang der Provinz Westpreußen, was folgt:

§ 1. Den auf Traften von der russischen Grenze die Weichsel hinabfahrenden Flößern, welche nicht Angehörige des deutschen Reiches sind, einschließlich der Kassirer und Rottleute, ist, soweit nicht nachstehend Ausnahmen gestattet werden, das Verlassen der Traften, sowie das Betreten der Ufer und Uferortschaften verboten.

§ 2. An den Ufern der Weichsel und den zu ihrem Stromgebiet gehörigen Wasserstraßen sind an den in dem nachstehenden Verzeichniß genannten Orten Lebensmittelverabfolgestellen eingerichtet, welche durch rothe Flaggen kenntlich gemacht sind. An diesen Verabfolgestellen erhalten die Flößer Lebensmittel und gutes Trinkwasser. Zum Einnehmen der Lebensmittel und des Wassers an diesen Stellen ist es dem Kassirer oder Rottmann und einem Mann von jeder Traft gestattet, an Land zu gehen. Nach Empfang des Wassers und der Lebensmittel sind die an Land gegangenen Personen verpflichtet, sofort auf ihre Traft zurückzukehren. Sollten die gewünschten Gegenstände auf der Verabfolgestelle nicht, oder nicht in ausreichender Menge vorhanden sein, so sind die an Land gegangenen Personen gehalten, sofort auf die Traften zurückzukehren und dort zu warten, bis die geforderten Gegenstände herbeigeschafft und vom Ufer ein Zeichen zum Abholen derselben gegeben wird.

§ 3. Den im § 1 genannten Personen ist die Rückkehr in die Heimath nach beendigter Thalfahrt nur unter Benutzung der Eisenbahn, nur in den von der Bahnverwaltung zu ihrem Transport bereit gestellten Wagen und nur auf den Linien Bromberg-Thorn-Alexandrowo, Danzig-Dirschau-Marienburg (bezw. Elbing-Marienburg), Marienwerder-Graudenz-Thorn-Alexandrowo, sowie nur auf denjenigen Zügen gestattet, welche von Thorn Hauptbahnhof, um 11 Uhr 54 Minuten Mittags und 7 Uhr 1 Minute Nachmittags, von Bahnhof Danzig, leges Thor, um 4 Uhr 15 Min. Morgens, von Elbing um 3 Uhr 54 Min. Morgens und von Marienburg um 7 Uhr 6 Min. Morgens abgehen.

§ 4. Die in § 1 und 3 genannten Personen dürfen die ihnen Seitens der Polizeibehörde oder der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung angewiesenen Unterkunftsräume und Wagen nur auf Anordnung der zuständigen Beamten verlassen.

§ 5. Die Kassirer und Rottleute sind von den Beschränkungen dieser Polizeiverordnung befreit, wenn Seitens des mit der ärztlichen Revision ihrer Traft beauftragten Arztes festgestellt wird, daß bei ihnen der unmittelbare Verdacht einer Choleraerkrankung oder Cholerainfektion nicht vorliegt. Der untersuchende Arzt hat hierüber eine Bescheinigung auszustellen und dem betreffenden Kassirer oder Rottmann als Ausweis einzuhändigen. Dieser Ausweis gilt jedoch nur für den Tag der Ausstellung und nur für den Bereich des betreffenden Ueberwachungsbezirks. Bei längerem Aufenthalt in ein und demselben Ueberwachungsbezirk sind die Kassirer und Rottleute, welche die Vergünstigungen dieses Paragraphen genießen, verpflichtet, sich innerhalb der ersten fünf Tage ihres Aufenthalts täglich dem leitenden Arzt der Ueberwachungsstelle, oder dessen Stellvertreter, zu einer von diesem zu bestimmenden Stunde behufs ärztlicher Untersuchung vorzustellen.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift hat, abgesehen von der verwirkten Strafe, das Erlöschen der eingeräumten Vergünstigungen ohne Weiteres zur Folge.

§ 6. Die Beschränkung des § 2 findet keine Anwendung auf solche Personen, welche sich zwecks Meldung eines Erkrankungsfalles nach der nächsten Ueberwachungsstelle begeben, oder sich auf dem nach § 7 geordneten Marsch nach den Unterkunftsräumen oder Bahnhöfen zu den für Flößer bestimmten Zügen befinden.

§ 7. Die Ablohnung der Flößer nach beendigter Thalfahrt hat auf der Traft oder den polizeilich zu bestimmenden Stellen stattzufinden. Nach dem Verlassen der Traft bezw. nach erfolgter Ablöhnung haben sich die Flößer sofort geschlossen auf dem von der Polizeibehörde vorgeschriebenen Wege nach den ihnen angewiesenen Unterkunftsräumen bezw. zum Bahnhofe zu begeben.

§ 8. Die im § 1 genannten Personen haben allen in Bezug auf ihren Aufenthalt, ihre Ablohnung, Sammlung und Abreise an sie ergehenden Anweisungen der Polizei- und Eisenbahnbeamten unweigerlich Folge zu leisten.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insoweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zum Betrage von sechzig Mark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 10. Soweit durch Bezirks-, Kreis- oder Ortspolizei-Verordnungen weitergehende Bestimmungen erlassen sind, behält es bei denselben das Bewenden.

§ 11. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Danzig, den 30. August 1893.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen.
Staatsminister.
v. Gossler.

Verzeichniß

der zur Durchführung der sanitätspolizeilichen Ueberwachung der im Stromgebiet der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge längs des Stromlaufes der Weichsel errichteten Verpflegungsstellen, auf welchen der Bemannung der Holztraften die erforderlichen Lebensmittel gegen Entgelt, Trinkwasser unentgeltlich verabreicht wird.

No.	Name des Ueberwachungsbezirks	Die Verpflegungsstellen sind belegen am Weichselufer bei:	Regierungsbezirk.
1.	Schillno	Rudak (linkes Weichselufer)	
		Gr. Nessau „ „	
		Zlotterie (rechtes Weichselufer)	Marienwerder.
		Thorn „ „	
		Pensau „ „	
		Scharnau „ „	
2.	Brahemünde	Graetz	
		Weichselthal	
		Weichselhof	
		Schulitz	Bromberg.
		Otteraue	
		Dt. Fordon an der Hafenspitze	
3.	Culm	Culm	
		Schwetz	
4.	Graudenz	Graudenz	
		Neuenburg	Marienwerder
5.	Kurzebrack	Kurzebrack	
		Mewe	
6.	Pieckel	Pieckel	
7.	Dirschau	Dirschau	
		Palschau	
8.	Käsemark	Schöneberg	Danzig.
		Rothebude	
		Käsemark	
9.	Plehnendorf	Weßlinken	
		Außerdem an der Nogat bei:	
		Kalthof (Marienburg)	
		Wolfsdorf Niederung	Danzig.
		Kraffohlschleuse	

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 12. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Krankheitshalber verreise ich auf einige Zeit; die Vertretung haben übernommen
in Mocker Herr **Dr. Goldmann,**
„ Thorn „ **Dr. Jaworowicz,**
„ „ „ **Dr. Gimkiewicz.**

Dr. Jankowski, prakt. Arzt.

Neuer Begräbniß-Verein.

General-Versammlung

am Dienstag, d. 19. d. Mts., Abds. 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1892/93.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 18. September 1893.

Der Vorstand.

Für mein Manufaktur- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich einen

tüchtigen Verkäufer,

der beider Landessprachen mächtig, und auch ein Fenster zu decoriren versteht, zum sofortigen Antritt. Meldungen mit Gehaltsansprüchen. **Marcus B[illegible]ungart,** Thorn.

3 bis 4 Tischlergesellen
finden bei sofortigem Antritt dauernde Winterarbeit.
J. Böhmfeldt, Culmsee.

Tüchtige Tischlergesellen,
auf Bauarbeit, finden Beschäftigung.
Heinrich Tilk Nachfolger, Thorn, Bromb. Vorstadt.

Ein Lehrling
für die Kürschnerei findet Stellung bei
O. Scharf.

Einen ordentlichen unverheiratheten
Kutscher
sucht zum 1. Oktober cr.
Carl Matthes.

Junge Damen,
die das Putzfach erlernen wollen, können sich noch melden bei **Ludwig Leiser.**

Für ein junges Mädchen
Stellung in einem Geschäft gesucht. Näh. bei **v. Manstein,** Mocker, Thornerstr. 16.

Ein Ladenmädchen
kann sich melden Schillerstraße 4.

Junge Mädchen mit guter Schulbild. als Kindergärtnerin, Ladenmädchen und Stütze der Hausfrau **suchen** per 1. Oktb. Stellung durch
J. Makowski, Brückenstr. 20.

Ein goldener Ring mit 3 kleinen Steinen am Freitag auf dem Altstädt. Markt verloren gegangen.
Gegen Belohnung abzugeben Araberstraße 16.

Die am 25. August d. J. im Kaufmann Szyminski'schen Laden in Thorn von mir gegen die Besitzerfrau **Wilhelmine Krüger** in **Pensau** ausgesprochene Beleigung nehme ich hiermit reuevoll zurück.
Hermann Paul, Besitzer.

Für die abgebrannte Familie Kleemann eingegangen: S. 1 Mk., Andrée 1 Mk.

Synagogale Nachrichten.
Dienstag Abend Beginn des Gottesdienstes und Predigt 6 Uhr.
Mittwoch: Beginn des Gottesdienstes $6^1/_2$ Uhr früh, Seelenfeier 11 Uhr, Predigt Nachmittags 5 Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.